

Liebeserklärung an den Norden

Nach der Diagnose Epilepsie startete der Fotograf Martin Hülle sein Projekt „Mein Norden“. Elf Reisen führen ihn in die rauen, faszinierenden Landschaften Nordeuropas. *Von Stefanie Biberger*

■ ■ ■ Frühjahr 2012: Der Reisefotograf Martin Hülle bekommt nach zwei schweren Krampfanfällen die Diagnose Epilepsie. Während des anschließenden Krankenhausaufenthalts muss er sich den Fragen zu seiner Zukunft stellen: Wie soll er sein Leben jetzt weiterführen? Welchen Einfluss nimmt die Krankheit auf seinen Beruf? Und kann er nach wie vor alleine reisen? Er beschließt, sich den Herausforderungen zu stellen und initiiert seine eigene Form der Therapie: Seit vielen Jahren schon bereist er Nordeuropa,

jetzt möchte er erneut in den Norden aufbrechen. Er plant, zu den Orten zurückzukehren, die ihm bereits früher viel bedeutet haben, will aber auch neue Plätze kennenlernen, die ihn schon lange reizen, wie Spitzbergen oder die Färöer Inseln. Dafür stellt er einen Reiseplan mit Zielen zusammen, die einem der beiden Aspekte entsprechen. Das Projekt „Mein Norden“ ist geboren.

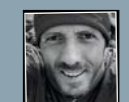
Fast fünf Jahre sind seither vergangen, 13 Reisen in den Norden hat Martin Hülle in der Zwischenzeit unternommen. Seine

Erfahrungen, Reiseerlebnisse und die besten Aufnahmen von elf dieser Touren hat er nun in einem Bildband festgehalten. Die erste Reise nach seiner Erkrankung führte ihn in die skandinavischen Nationalparks Sarek und Padjelanta. Er hatte bewusst entschieden, diese Wandertour allein anzutreten, um seine Grenzen neu auszuloten. Ohne Probleme erkundete er zu Fuß die unberührten Landschaften Lapplands. Seine Medikation war so gut eingestellt, dass ihn die Epilepsie weder beim Fotografieren noch beim



Old Man of Storr, 2013
 „Auf der schottischen Isle of Skye thront die Felsnadel über den kargen Highlands und lockt Wanderer wie Fotografen aus aller Welt an.“

Der Fotograf



Martin Hülle (43) lebt mit seiner Frau und Tochter

in Wuppertal. Bei seiner ersten Reise in den hohen Norden vor mehr als 25 Jahren hat er sein Herz an die spektakulären Naturlandschaften dort verloren. Seitdem hat er die verschiedensten Orte Nordeuropas erkundet und auf zahllosen Touren zu Fuß oder auf Skiern Tausende Kilometer zurückgelegt.

www.martin-huelle.de



Das Equipment



Zum Einsatz kamen Systemkameras der Fujifilm-X-Serie. Selbst bei widrigsten Bedingungen waren die spiegellosen DSLMs sehr zuverlässige Begleiter. Vor jeder Reise stellt Hülle die passenden Objektive vom Ultraweitwinkel bis zum Telezoom – von 10 bis 200 Millimeter – zusammen, um unterwegs alle Motive und Abenteuer einfangen zu können.

„Ich habe versucht, die Emotionen und das Erlebnis vor Ort in ein Bild zu packen.“

Reisen einschränkte. Beflügelt von diesem Erfolg setzte er sein Projekt 2013 fort. Zusammen mit einigen Freunden erwanderte er das isländische Hochland und den Gletscher Vatnajökull. Im selben Jahr standen noch drei weitere Reisen auf dem Programm: Er durchquerte die schottische Insel Skye entlang der Cuillin Hills im Süden bis zum nördlichsten Aussichtspunkt Lookout Bothy. Anschließend erkundete Martin Hülle zusammen mit seiner Frau und seiner damals dreijährigen Tochter Neuland: Als Familie besuch-

ten sie die Färöer-Inseln und loteten aus, was beim Reisen mit Kind machbar ist und wo die Grenzen liegen.

Zwischen Urlaub und Arbeit

Fotografieren stellte den Profi in dieser Konstellation vor Herausforderungen: „Am einfachsten ist es, wenn ich alleine unterwegs und absolut flexibel bin. Eine Familienreise ist aus fotografischer Sicht schwieriger, da die Zeit für meine Frau und Tochter Urlaub bedeutet, während sie für mich eine Mischung aus Freizeit und Beruf darstellt“, erklärt er. Dann seien Kompromisse nötig gewesen: Einerseits habe er selbst manchmal die Kamera zur Seite packen müssen, auch wenn die Gelegenheit günstig gewesen sei, andererseits habe seine Familie auch mal warten müssen, wenn er ein gutes Motiv ent-

deckt habe. Zugleich ergab sich auch ein großer Vorteil daraus, mit Freunden oder Familie zu reisen: „Mit ihnen unterwegs zu sein, bot ganz andere Optionen, schließlich wollte ich auch Fotos aufnehmen, wo mal eine Person durch die Landschaft läuft.“

Das Jahr 2013 beschloss er mit einer Reise zum lappländischen Wanderweg Kungsleden, wo er die Polarnacht verfolgte. Im folgenden Jahr ließ er es etwas ruhiger angehen: Auf eine vierwöchige Tour quer durch Island folgte im Herbst ein Besuch im finnischen Urho-Kekkonen-Nationalpark. Neue Erfahrungen sammelte er 2015, als er zusammen mit einem Freund nach Spitzbergen zu einem der Ziele aufbrach, das ihn schon lange gereizt hatte. Von dort brachte er zwar weniger Fotos mit nach Hause, als er erwartet hatte, doch zugleich war die Qualität der

Bilder so gut, dass er kaum eine Aufnahme aussortieren musste. „Es mag daran gelegen haben, dass die Landschaft dort so reduziert ist und nicht alle paar Meter wieder ein neues Motiv auftaucht“, erzählt Martin Hülle. Deshalb habe er gezielt wenige Szenen fotografiert, die letztlich alle gut geworden seien. „Vermutlich ist das die stärkste Bilderserie im Buch geworden“, schätzt er.

Anders als erhofft verlief hingegen die vierwöchige Rundreise durch Island, die er im Sommer 2014 zusammen mit seiner Familie unternahm. Das Wetter spielte nicht

„Vermutlich sind die Aufnahmen von Spitzbergen die stärkste Bilderserie im Buch.“

(Oben links)
Rembesdalskåka, 2015
„Kalt und blau zieht die zerrissene Gletscherzunge vom Hardangerjøkulen hinab ins Tal.“

(Unten links)
Ráhpáädno, 2012
„Die verästelten Arme des mächtigen Flusses schlängeln sich durch einen Teppich aus Seen, Sümpfen und Wäldern.“

(Oben rechts)
Femundsmarka, 2015
„Wind und Wetter trotz die einsame Kiefer in den Weiten Ostnorwegens.“

So entstand dieses Bild



„Das arktische Ambiente hat mich in seinen Bann gezogen.“

► Location

„Wir erklimmen auf der Insel Spitzbergen das Nordmannsfunna. Schlechtes Wetter hält uns am Berg Dolken gefangen. Wind treibt Schnee über die Gletscherlandschaft, die Sicht schrumpft auf ein Minimum.“

► Situation

„Die Flocken wirbeln umher. Nur wenig Licht dringt durch die Wolken. Bevor uns ein „Whiteout“ komplett einhüllt, schäle ich mich aus dem Zelt und mache ein paar Aufnahmen der schemenhaften Landschaft.“

► Bearbeitung

„Um die Kargheit dieser einzigartigen Region zu unterstreichen, habe ich mich für Schwarz-Weiß entschieden und in den VSCO-Film-Presets den Agfa Scala 200 gewählt. Denn Farbe hätte den Eindruck verfälscht.“



mit, tief hängende Wolken und viele Regenschauer erschwerten es dem Fotografen, die Landschaft auf die Speicherkarte zu bannen. Zudem überraschten ihn die Menschenmengen, die das einst beschauliche Island erkundeten. Wenn Hülle mit unzähligen anderen Touristen vor einem Naturschauspiel stand, fragte er sich häufig: „Was soll ich hier noch fotografieren, wenn die anderen das auch schon alle aufgenommen haben?“ Deshalb suchte er an solchen beliebten Fotospots nach einem Blickwinkel, den andere Fotografen nicht einnahmen, um seinen Aufnahmen eine persönliche Note zu verleihen. Dennoch blieb die Ausbeute an Bildern, gemessen an der Reisezeit von vier Wochen, deutlich hinter seinen Erwartungen zurück.

Nicht nur die Motivwahl, auch das Equipment und die Technik stellten ihn immer wieder vor Herausforderungen. Da der Profi-

„Was soll ich hier noch fotografieren, wenn die anderen das auch schon alle aufnehmen?“

fotograf meist zu Fuß oder auf Skiern unterwegs war, musste das Gepäck möglichst kompakt und leicht bleiben. Deshalb versuchte er, vorab abzuschätzen, welche Motive ihn am Zielort erwarteten, und stellte seine Ausrüstung dementsprechend zusammen. Da die Verpflegung für mehrere Wochen den größten Teil des Gepäcks einnahm, blieb für das Equipment nur wenig Platz. Darum beschränkte sich Martin Hülle auf eine Kamera in Verbindung mit verschiedenen Zoomobjektiven oder Festbrennweiten. Für den Notfall nahm er einen zusätzlichen

(Rechts oben)

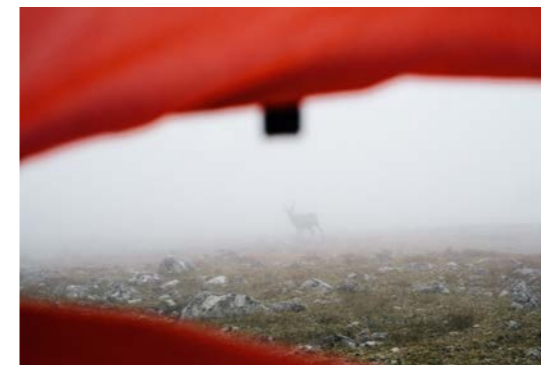
Svörtuloft, 2014
„Auf der Halbinsel Snæfellsnes steht der Leuchtturm inmitten des Lavafelds Neshraun.“

(Links darunter)

Sarek-Nationalpark, 2012
„Auge in Auge mit einem Rentier in der letzten Wildnis Europas hoch im Norden Lapplands.“

(Rechts daneben)

Qooqqut, 2016
„Im Süden Grönlands spiegelt sich der Berg Illerfjall im eisigen Fjord.“



Kamerabody gut verpackt im Rucksack mit. Zwar musste er bislang keine Verluste beklagen, allerdings hatte er einige Male mit Kondensfeuchtigkeit zu kämpfen, die sich im Objektiv zwischen Linsen gebildet hatte. Eine Zwangspause für den Fotografen: „Da kann man die Objektive nur zum Trocknen in die Sonne legen, sofern sie überhaupt scheint.“

Bildbearbeitung mit Gefühl

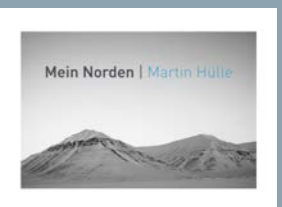
Zwei Mal reiste er 2015 noch nach Norwegen: Im Sommer wanderte er mit Frau und Tochter in den Naturgebieten Femundsmarka, Dovrefjell, Jotunheimen und Stølsheimen, worauf im Herbst eine Tour zum Gletscher Hardangerjøkulen zusammen mit zwei Freunden folgte. Den Schlusspunkt für das Projekt „Mein Norden“ setzte Martin Hülle knapp ein Jahr später, im Herbst 2016, mit einer Reise nach Grönland, wo er sich über-

wältigt von der Motivvielfalt fühlte. Solche Empfindungen, die während des Fotografierens auftreten, versucht er über die Bildbearbeitung herauszuarbeiten. So entschied er, die Spitzbergen-Serie in Schwarz-Weiß umzusetzen, um die Kargheit der Landschaft zu unterstreichen, und verlieh den Aufnahmen aus der Polarnacht mehr Körnung.

Während der elf Reisen für sein Projekt hat sich sein fotografischer Blick weiterentwickelt: „Ich habe es geschafft, schneller auf den Punkt zu kommen und das zu zeigen, was mir unterwegs wichtig war.“ Denn im Unterschied zu anderen Landschaftsfotografen will Martin Hülle die Natur nicht im schönsten Licht darstellen, sondern die Emotionen wiedergeben, die er während der Reisen hatte. Sein Bildband „Mein Norden“ beweist, wie gut dieser dokumentarische Bildstil mit der kargen Landschaft Nordeuropas harmoniert.

Der Bildband „Mein Norden“

Elf Reisen in den Norden, vier Jahre Aufbruch: Der Bildband dokumentiert in Bildern und Texten, was Martin Hülle unterwegs erlebt und gefühlt hat. Es ist eine Liebeserklärung an die rauen Landschaften des Nordens und an die intensive Art des Reisens. Erhältlich ist der Bildband als Standard-Edition für 55 Euro und als Special-Edition mit Fine-Art-Print für 99 Euro, beide Editionen sind nummeriert und handsigniert.



Martin Hülle: „Mein Norden“
30 x 22 cm, Hardcover, 176 Seiten,
limitiert auf 333 Exemplare
www.martin-huelle.de/shop